

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
EINLEITUNG	11
1. Der konkrete historische Ausgangspunkt	11
2. Der zentrale Text der Arbeit – Problemstellung und Zielvorgabe	14
3. Forschungsstand	19
4. Methodisches Vorgehen	28
TEIL I: IN SICH STAND NEHMEN ALS BERNHARDS ZIEL FÜR EUGEN III. IN <i>DE CONSIDERATIONE</i>	33
1. Historica	33
1.1 Aufbrüche und Individualisierung im 12. Jahrhundert	33
1.1.1 Entwicklungen in Landwirtschaft und Technik	34
1.1.2 Veränderungen in Handel und Gesellschaft	35
1.1.3 Entstehung des Ritterstandes und der Ritterorden	38
1.1.4 Individualisierung in Literatur und (bildender) Kunst	39
1.1.5 Kreuzzüge	42
1.1.6 Entwicklungen von Kirche und Papsttum	44
1.1.7 Rationalisierung und Verinnerlichung – ein neues Wirklichkeits- und Selbstverständnis	45
1.2 Eugen III. – Papst und Adressat von <i>De consideratione</i>	50
1.2.1 Herkunft und Werdegang Eugens III. vor seiner Papstwahl	50
1.2.2 Bernardo wird Papst Eugen III.	59
1.2.2.1 Der zeitgeschichtliche Hintergrund der Papstwahl 1145	59
1.2.2.2 Die Papstwahl von 1145 und erste Maßnahmen Eugens	63
1.2.3 Die Auseinandersetzung Eugens mit Arnold von Brescia	65
1.2.4 Bernhard und Eugen III. gemeinsam auf Reisen (1147–48)	68
1.2.5 Das Konzil von Reims 1148	69
1.3 Bernhard von Clairvaux – ein Leben in vielen Rollen	71

1.3.0	Vorbemerkung	71
1.3.1	Die Anfangsjahre	73
1.3.2	Das Schisma und seine Folgen	79
1.3.3	Abaelard und Bernhard	82
1.3.4	Der zweite Kreuzzug	85
1.3.5	Einschreiten gegen Ketzer: Katharer, Heinrich von Lausanne	87
1.3.6	Die misslungene Verurteilung des Gilbertus Porreta	89
1.3.7	Die letzten Jahre	90
1.4	Zusammenfassung: das besondere Verhältnis zwischen Bernhard und Eugen	91
2.	<i>De consideratione</i> – das Werk im Ganzen	98
2.1	Zur zeitlichen Einordnung – die Datierung von <i>De conside- ratione</i>	98
2.2	Zum Aufbau – die Gliederung von <i>De consideratione</i>	102
2.3	Anlass und Motive zur Abfassung	107
2.3.1	Der päpstliche Auftrag	107
2.3.2	Bernhards Sorge um Eugens Seelenheil	107
2.3.3	Der abnehmende Einfluss Bernhards auf Eugen – die Konkurrenz mit den Kardinälen	110
2.3.3.1	Das Konzil von Reims	110
2.3.3.2	Die Nachfolge Hugos von Mâcon auf dem Bischofsstuhl Auxerres	112
2.4	Zusammenfassung und Ausblick - Die vielfache Sonder- stellung von <i>De consideratione</i>	113
3.	<i>Consideratio</i> – Geschichte eines Begriffs und seine zentrale Be- deutung für Bernhard	118
3.1	Herkunft des Begriffs	119
3.2	Wesen und Objekt der <i>consideratio</i> bei Bernhard	122
3.3	Das Ziel der <i>consideratio</i> : verantwortliches Handeln	128

TEIL II: IN SICH STAND NEHMEN – DER MENSCH IN VIER

	DIMENSIONEN VOR SICH SELBST	133
0.	<i>Sensibilitas</i> – die Voraussetzung für den Stand in sich	133
1.	Die Gefährdung aus der Tiefe	139
1.1	Erscheinungsweisen	140
1.2	Ursachen	145
1.2.1	Kleinmut	145
1.2.2	Anforderungen und Ansprüche	147
1.2.2.1	Äußere Anforderungen	148
1.2.2.2	Eigene Ansprüche	149
1.2.3	Harte Kritik und Ermahnung von anderen	151

1.3	Gegenmittel gegen die Verzweiflung: die Tapferkeit	153
1.3.1	Die Funktion von Vorbildern	153
1.3.2	Die Rolle der sonstigen Tugenden	154
1.3.3	Die entscheidende Bedeutung der Tapferkeit.	156
1.3.3.1	Ursprüngliche Verwendungssituation: gefährlicher Kampf	156
1.3.3.2	Tapferkeit als Willensstärke im Kampf gegen innere Versuchungen.	158
1.3.3.3	Die besondere Erfordernis der Tapferkeit im Kampf gegen die Verzweiflung.	162
1.3.3.4	An den Grenzen der Tapferkeit: die Ergänzungstugenden	166
1.4	Zwischenfazit zur Verzweiflung	171
2.	Die Gefährdung in der Höhe	175
2.1	Erscheinungsweisen der Selbstüberschätzung.	177
2.1.0	Selbstüberschätzung im Überblick	177
2.1.1	Selbstüberschätzung als (soziale) Grenzüberschreitung ohne Grund	180
2.1.2	Die Überschätzung der eigenen Kräfte.	183
2.2	Gegenmittel gegen die Selbstüberschätzung: die Gerech- tigkeit.	186
2.2.1	Gerechtigkeit als Gegenmittel gegen die soziale Grenzüberschreitung	186
2.2.2	Gerechtigkeit und der Fortschritt vom Guten zum je Besseren.	188
2.2.3	Der Wille als Sitz der Gerechtigkeit	194
2.2.4	Die Gerechtigkeit als wichtigste Tugend und generelle Sittlichkeit	199
2.3	Zwischenfazit zur Selbstüberschätzung.	200
3.	Die Gefährdung in der Breite	203
3.1	Erscheinungsweisen der Sorge	205
3.1.0	Die besondere Relevanz der Sorge für Eugen	205
3.1.1	<i>Cura</i> als Führungsverantwortung	206
3.1.2	<i>Cura</i> als konkretes Engagement	210
3.1.3	<i>Curae</i> als zu bewältigende Flut täglicher Aufgaben	213
3.1.4	Die auch unter Schwierigkeiten durchzuhaltende Last der Sorge.	214
3.2	Gegenmittel gegen die Sorge: die Mäßigung.	218
3.2.1	Der repressive Charakter der Mäßigung in der Tradition	219
3.2.2	Bernhard zur Mäßigung.	223
3.2.2.1	Der Beitrag der Mäßigung zur Bedürfnis- und Emotionsregulation für den Stand in sich.	223

3.2.2.2	Mäßigung als Gleichgewicht zwischen Sorge um sich und den Nächsten	226
3.2.2.3	Konkretisierung 1: Abgrenzungen von der Sorge durch bescheidenere Ziele.	229
3.2.2.4	Konkretisierung 2: Der Nächste als Maß der Sorge um die eigene Bedürftigkeit	234
3.2.2.5	Konkretisierung 3: Mäßigung als Akzeptanz des Notwendigen	238
3.3	Zwischenfazit zur Sorge	240
4.	Die Gefährdung in der Länge	243
4.1	Erscheinungsweisen der Zeitlichkeit	244
4.1.1	Die Unsicherheit und Kürze der Lebensdauer als Motiv für die Präsenz in der Gegenwart	244
4.1.2	Die Gefahr irdischer Güter für die Präsenz in der Gegenwart	247
4.1.3	Fehlformen im Umgang mit der Zeit.	255
4.1.4	Die richtige Haltung des Menschen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft	257
4.2	Gegenmittel gegen den falschen Umgang mit der Zeit: die Klugheit	262
4.2.1	Einordnung und Hinführung.	262
4.2.2	Klugheit als Vermögen, das Gesamt einer Situation wahrzunehmen und zu beurteilen.	265
4.2.3	Klugheit als Abstand zu den Dingen durch Reflexion	271
4.2.4	Missverständnisse und Fehlformen der Klugheit	277
4.3	Zwischenfazit zur Zeitlichkeit	280
	ZWISCHENREFLEXION ZUM ANTHROPOLOGISCHEN TEIL	283
	TEIL III: IN GOTT STAND NEHMEN – DIE BEDEUTUNG DES GLAUBENS FÜR DEN STAND IN SICH SELBST	287
0.	Demut als der Schlüssel zum Stand in sich selbst.	292
1.	Wie die Weisheit Gottes den Menschen vor dem Selbstverlust in der Tiefe bewahrt.	304
1.0	Zur Einführung in die theologische Tiefendimension	304
1.1	Der theologische Kern der Verzweiflung	308
1.2	Wie der Glaube gegen die Verzweiflung hilft.	312
1.2.1	Barmherzigkeit Gottes	312
1.2.2	Schöpfung und Erlösung als Manifestationen der Barmherzigkeit Gottes	315
1.2.2.1	Schöpfung	315
1.2.2.2	Erlösung	316

2. Wie die Macht Gottes den Menschen vor dem Selbstverlust in der Höhe bewahrt	320
2.0 Einführung in die theologische Höhendimension	320
2.1 Der theologische Kern des Selbstverlusts in der Höhe	321
2.2 Was der Glaube gegen den Selbstverlust in der Höhe ausrichtet.	326
2.2.1 Unverdiente und unverlierbare Würde.	326
2.2.1.1 Der Mensch als Geschöpf <i>ad imaginem</i>	328
2.2.1.2 Der Mensch in der <i>regio dissimilitudinis</i>	330
2.2.2 Der Mensch als Nichts vor Gott	331
2.2.3 Aushalten der polaren Spannung zwischen Größe und Niedrigkeit des Menschen aufgrund der Verbundenheit von Gottes- und Selbsterkenntnis	334
3. Wie die Sorge Gottes den Menschen vor dem Selbstverlust in der Breite bewahrt	337
3.0 Einführung in die theologische Dimension der Breite	337
3.1 Ruhe vor Gottes Angesicht als Ermöglichung der Sorge für die Welt	341
3.2 Das Vertrauen auf die Sorge Gottes, nicht auf die eigenen Möglichkeiten	344
3.3 Inkarnation und Passion als Aufweis der Sorge Gottes für den Menschen	349
4. Wie der ewige Gott den Menschen vor dem Selbstverlust in der Zeitlichkeit bewahrt	354
4.0 Die spannungsvolle Gegenwart.	354
4.1 Gott und die Vergangenheit: über das rechte Vergessen	357
4.2 Gott und die Verheißung einer Zukunft	359
 SCHLUSSREFLEXION.	 367
Schritt 1: Keine substanzontologische, sondern eine relational-ontologische Anthropologie.	368
Schritt 2: Die relational-ontologische Anthropologie Bernhards: der Mensch als Selbstvollzug	374
Schritt 3: Bestätigung einer relational-ontologischen Anthropologie Bernhards an Ded 5, 3–5.	377
 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.	 385
 LITERATURVERZEICHNIS	 387